

Fünf Fragen an **Arash Hejazi**,
Autor von „**Der Blick der Gazelle**“



1. **Herr Hejazi, Sie sind Arzt, Autor, Übersetzer und Verleger. Sie sind im Iran aufgewachsen, in einem Land, das wir hierzulande mit Schlagworten wie „Die Achse des Bösen“, „Atombombe“ oder „Massenhinrichtungen“ verbinden. Aber ist das richtig und welches Anliegen verfolgen Sie mit Ihrem Buch?**

Es ist genauso ein Land, das für ein selbstbestimmtes Leben, für Anstand und für die Menschenrechte kämpft. Leider hat das derzeitige totalitäre Regime das Bild nicht zu ändern vermocht, das die internationale Gemeinschaft vom Iran hat. Aber ich hoffe sehr, dass mein Buch dazu beiträgt, die iranische Gesellschaft besser zu verstehen und die Menschen in einem anderen Licht zu sehen. Ich bin kein Fan davon, wie der Westen Stereotype über Nationen und Menschen schafft, die er nicht kennt. Man kann ein Land nicht einfach als Teil der „Achse des Bösen“ bezeichnen. Die Politiker müssen die Unterschwelligkeiten verstehen, die mit Begriffen verbunden sind, die sie benutzen, und welchen Stempel sie damit den Menschen aufdrücken. Der Iran ist ein facettenreiches Land und besteht - wie jedes andere Land auch - aus verschiedenen Schichten. Das iranische Volk hat in den vergangenen drei Jahren gezeigt, dass die aktuelle Regierung nicht seine Vertretung ist. Es hat demonstriert, was es unter der wahren Identität des Irans versteht. Mit diesem Buch verfolge ich das Ziel, diese Identität darzustellen, und der Welt zu zeigen, wie allein die Iraner in ihrem gerechten Kampf für Freiheit und Recht sind. Ich glaube, Nedas Augen machten den Anfang, der Welt diese Geschichte zu erzählen, indem sie Millionen Herzen weltweit berührte.

2. Was hat es mit „Der Blick der Gazelle“, dem poetisch anmutenden Titel des Buches, auf sich?

In einem meiner Romane, *The Princess of the Land of Eternity*, der 2003 erschien, erzähle ich vom Blick einer Gazelle, die stundenlang vor ihrem Jäger geflohen ist, und nun am Boden liegt, völlig erschöpft und mit einem Pfeil tief in ihrer Seite. Sie liegt dort niedergestreckt und gewärmt von ihrem eigenen Blut. Von dort kann sie den brutalen Jäger sehen, wie er sich ihr mit einem Messer in der Hand nähert. Ich meine, dass der Blick der Gazelle weder Hoffnung noch Verzweiflung widerspiegelt. Die Gazelle hat keine Bedürfnisse mehr. In diesem Moment strömt eine vage Wahrnehmung von Leben durch ihre Adern, fließt in ihre Seele und breitet sich in ihrem Geist aus.

Als ich Zeuge von Nedas Tod wurde und von ihrem letzten herzerreißenden Blick, der die Welt erschütterte, empfand ich diesen Blick als den Blick der Gazelle ... und ich griff darauf zurück und entschlüsselte dieses Motiv in meinem Buch. Dieser Blick ist so stark, denn er erzählt nicht die Geschichte einer Person, sondern einer ganzen Nation.

3. Paulo Coelho schrieb das Vorwort zu Ihrem Buch. Wie kam es dazu?

Paulo und ich sind seit 2000 enge Freunde, seitdem er den Iran besuchte. Er wurde unfreiwillig in Nedas Geschichte verwickelt, als er mich in dem Video erkannte, das um die Welt ging. Paulo sprach von dem Video in seinem Videoblog und verwies dabei auf mich als den Arzt, der ihn 2000 nach Teheran eingeladen hatte. Er war derjenige, der meinen Namen als Hauptzeugen in dem Mord enthüllte, nachdem ich den Iran verlassen hatte, also zu dem Zeitpunkt, als die Medien auf mich zukamen. Wenn er nicht gewesen wäre und mich dazu ermutigt hätte, meine geschichtliche Rolle zu spielen, hätte mich meine Furcht womöglich überwältigt. Ich bin ihm dafür dankbar. Als ich meine Erinnerungen schrieb, war er freundlicherweise damit einverstanden, das Vorwort zu schreiben.

4. Sie wurden 1971 geboren. In Ihrem Buch erzählen Sie sowohl Ihre eigene Geschichte als auch die Ihrer Generation und vermögen es dabei, den Iran dem Leser sehr nahe zu bringen. Was ist es, dass Sie trotz aller Gräueltaten der verschiedenen Regime Ihre Liebe zu Ihrem Land bewahrt hat?

Wenn eine Mutter entführt wird, als Geisel gehalten, geschlagen, vergewaltigt, missbraucht, ausgenutzt wird – würde der Sohn deshalb aufhören, sie zu lieben? Oder würde er nicht, getrieben durch die Liebe zu seiner Mutter, alles in seiner Macht Stehende tun, um seine Mutter zu retten? Iran ist mein Mutterland. Ich werde niemals aufhören, es zu lieben. Ich werde niemals aufhören, seine Geschichte zu erzählen, und ich werde niemals aufhören, für es zu kämpfen.

5. Momentan erleben wir im arabischen Raum zahlreiche Protestbewegungen. Überall sehnen sich die Menschen nach Freiheit. Wie sieht Ihr Bild eines befreiten Iran aus?

Freiheit ist ein universelles Bedürfnis, und auch wenn es endlose Diskussionen über die richtige Definition von „Freiheit“ gibt, kämpfen wir im Mittleren Osten, besonders im Iran, für unsere essenziellen Menschenrechte: Meinungsfreiheit, die Freiheit, sich seine Zukunft selbst zu wählen, die Freiheit auf rechtliche Gleichbehandlung, die Freiheit der Information und die Freiheit, ein freudvolles Leben zu führen. Wir möchten Teil der internationalen Gemeinschaft werden, und wir sind uns sicher, dass es vieles gibt, das wir zum Weltkulturerbe beitragen könnten, genauso wie wir es seit Anbeginn der Zivilisation getan haben.

Vielen Dank für das Gespräch.



© Birte Schrader für den Irisiana Verlag, Juni 2011